

des lachenden Christus lautet: „Fürchte dich nicht.“ Adolf Holl nennt den lachenden Jesus einen „Meditationschristus“, den sein Schreiber vom Leiden trennen wollte. Er bedauert den einseitig pathetisch-dogmatisch vorgestellten Jesus der Kirche.

Sein Durchgang durch die Kirchengeschichte in 74 Kapiteln setzt (einmal mehr) zu Lockerungsübungen an. Holl sucht literarisch, geschichtlich und meditativ den zum Lachen offenen Christus. Er führt Wüstenmönche, die mittelalterliche Alexiuslegende, die Rosenkreuzer, Dostojewskis Narren ins Feld. Der in Wehmut auf seine Kaplanszeit zurückblickende Autor rückt Heilige und Ketzer in den Blick: „Von Augustinus habe ich gelernt, schriftstellerisch den Eindruck zu erwecken, als ob ich mit Gott reden, ja zu ihm beten würde. Ich bringe Gott zu Papier, halte ihn

fest, immer vergeblich. Daß er neben seinem Kreuz steht und lacht, ist zunächst einmal Literatur.“ Der von der Amtskirche Gekränkte betont seine persönliche Beziehung zu Jesus: „Ich laufe ihm nach, ehe Er lachend zum Himmel fährt. Ich möchte ihm etwas sagen. Du hast mich verwandelt, hast aus einem kleinen Hitlerjungen einen Gottesmann gemacht. Das werde ich Dir nie vergessen.“

Eine Spaßtheologie wünscht der feuilletonistische Autor nicht, wohl aber eine „geistlich inspirierte Lachkultur“. Manchen Leser mag die assoziative Schreibweise, der glossenhafte Stil, die autobiographische Rhetorik irritieren. Andere werden den provokativen Witz, die ironische Sprechhaltung, die pointierten Formulierungen schmunzelnd verkosten.

Paul Konrad Kurz †

Ethik

EthikJahrbuch 2004. Festschrift für Rupert Lay zum 75. Geburtstag. Hg. v. Norbert COPRAY. Frankfurt: Fairness Stiftung 2004. 309 S. Gb. 34,80.

Das Nachdenken über Ethik hat in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen – nicht nur innerhalb der Philosophie, sondern auch in anderen gesellschaftlichen Kontexten. Insofern ist es interessant, diese Felder abzuschreiten und zu sehen, welche ethischen Argumente zu welchen Fragen vorgebracht werden. Das Ethikjahrbuch, herausgegeben von Norbert Copray und von der Fairness-Stiftung verlegt, bietet einen hervorragenden Überblick über die verschiedenen Teilbereiche, in denen momentan ethische Argumente eine wichtige Rolle spielen. Mit abwechslungsreichen Beiträgen gelingt es dem Herausgeber, ethische Argumente verständlich zu machen.

Im ersten Teil, der mit dem Titel „Freiheitsethik“ überschrieben ist, wird unter anderem von Copray die Grundlage für ein Nachdenken über Ethik gelegt. Er arbeitet heraus, daß Moral allein der Gesellschaft nicht hilft, sondern Menschen immer auf die kritische Reflexion derselben angewiesen sind, wenn sie ihr nicht naiv verhaftet bleiben wollen. Genau diese ethische Reflexion ist gewissermaßen das Ziel der weiteren Beiträge.

Der zweite Teil befaßt sich mit dem Bereich der Bioethik. Hier fragt Dietrich Böhler nach der „Würde des Embryos“ oder Volker Gerhardt nach den „moralischen Fronten in der deutschen Biopolitik“. Im dritten Teil des Bandes sind Beiträge zum Thema „globale Ethik“ verzamelt. Hans Küng argumentiert für ein angewandtes Weltethos im Bereich der globalisierten Wirtschaft. Karl Otto Hondrich

lotet den Zusammenhang von Weltgewaltordnung und Weltmoralordnung aus und analysiert vor dem Hintergrund der US-amerikanischen Politik der letzten Jahre Chancen und Grenzen einer Weltrechtsordnung mit der UNO im Zentrum.

Der größte Teil des Buchs beschäftigt sich dann mit den Bereichen „Wirtschafts- und Unternehmensethik“, was sicherlich nicht zuletzt Rupert Lay geschuldet ist, dem das Ethikjahrbuch zum 75. Geburtstag gewidmet ist. Diese Beiträge versuchen meist eine konstruktive Brücke zwischen Wirtschaft und Ethik zu schlagen. So argumentiert beispielsweise Christoph Lütge für eine Ethik, die den Widerspruch von Eigeninteresse und Moral aufgibt. Klaus-Jürgen Grün wiederum sieht in der Freiheit des Unternehmers den Ursprung verantwortungsvollen ökonomischen Handelns. Die daran anschließenden Beiträge zur Unternehmensethik wirken schon allein des Umfangs wegen wie das Zentrum des Bandes; unter anderem fragt Klaus M. Leisinger nach der „Unternehmensethik in Zeiten der Globalisierung“, Axel Höselbarth nach der „Ethik der Berater“ und André Habisch danach, „wie Corporate Citizenship über Unternehmensethik hinausgeht“.

Den Abschluß bildet ein Kapitel zum Thema „Rechtsethik“, aus dem besonders der Beitrag von Lothar Brock hervorzuheben ist. Die Berufung auf Recht, so sein Resümee, ist nicht nur eine Anwendung des Rechts, sondern immer „auch ein Akt der Rechtspolitik“ (293). Damit wird noch einmal betont, wie wichtig es ist, innerhalb globaler Verflechtungen eine Weltrechtsordnung zu etablieren. Ob damit Frieden „hergestellt“ werden kann, muß offen bleiben, aber sicherlich ist dies ein wichtiger Schritt in Richtung einer gerechten Gestaltung menschlichen Zusammenlebens.

Das Ethikjahrbuch beleuchtet unterschiedlichste Facetten des ethischen Dis-

kurses. Bei der großen Fülle von 28 Beiträgen ist es auch verständlich, daß weniger neue wissenschaftliche Erkenntnisse erarbeitet als unterschiedliche Themen angerissen werden. Der Wechsel von unterschiedlichen Weisen des Argumentierens und ethischen Denkens belebt die Lektüre. Dies ist zugleich Stärke und Schwäche des Buchs, weil man sich an einigen Stellen auch eine ausführlichere, systematische Erörterung der Fragen wünschen würde. Trotz des starken Akzentes auf der Wirtschafts- und Unternehmensethik geben die darauf bezogenen Beiträge nur bedingt den tatsächlichen ethischen Diskurs wieder, obwohl dieses Thema gerade für den philosophisch nicht versierten Leser besonders interessant ist. Hier hätte man noch ausdrücklicher der Frage nachgehen können, wieso Philosophen wie Ökonomen heute so intensiv eine Verbindung zwischen Ethik und Wirtschaft herzustellen versuchen und warum die Gesellschaft heute überhaupt ein so großes „Verlangen“ nach ethischen Begründungen hat.

Michael Reder

PETERSEN, Thomas – MAYER, Tilman: *Der Wert der Freiheit*. Deutschland vor einem neuen Wertewandel? Freiburg: Herder 2005. 152 S. Br. 15,-.

Wieviel ist den Deutschen die Freiheit wert? Was verstehen sie darunter? Wie gewichten sie Freiheit im Verhältnis zu Gleichheit und Sicherheit? In Auswertung einer repräsentativen Allensbacher Befragung von rund 2000 Erwachsenen in Deutschland vom Herbst 2003 ermitteln Thomas Peterson (Institut für Demoskopie Allensbach) und Tilman Mayer (Professor für politische Wissenschaft an der Universität Bonn) den „Stellenwert der Freiheit in der deutschen Gesellschaft“ (9).

Von den vier unterschiedenen Freiheitsverständnissen (verantwortlich gehandhab-